

# Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. März d. J. dem fürsterzbischöflichen Domänenrathe Josef Zwörner in Prag das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 24. Februar d. J. die Historienmaler Wenzel Brožík und Adalbert Hynas ad personam zu Professoren mit dem Range der Professoren der Akademie der bildenden Künste in Wien unter Verlassung in ihrer gegenwärtigen Verwendung an der Maler-Akademie in Prag allergnädigst zu ernennen geruht. *Ma deyski m. p.*

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. März d. J. dem Präparator im naturhistorischen Hofmuseum Franz Gröbl das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Staatsanwalt-Substituten Dr. Andreas Ferjančič zum Landesgerichtsrathe bei dem Landesgerichte in Laibach und den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Staatsanwalt-Substituten Franz Trenz zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Gitsi ernannt.

Der Justizminister hat den mit dem Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes bekleideten Staatsanwalt-Substituten in Rudolfswert Johann Škerlj zum Landesgerichtsrathe bei dem Kreisgerichte in Rudolfswert ernannt.

Der Handelsminister hat der Wiederwahl des Friedrich Vogel zum Präsidenten und des Franz Endres zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Leoben für das Jahr 1895 die Bestätigung erteilt.

Den 7. März 1895 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das VI. und XIII. Stück der italienischen und das XVI. und XVII. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

## Heuiletton.

### Seelenblindheit.

I.

„Seelenblindheit“ ist ein ziemlich schiefer gewählter Ausdruck für einen jener geheimnisvollen Zustände unseres Bewusstseins, in welchem dasselbe einzelner, bestimmter, für gewöhnlich ihm eigener oder „normaler“ Verrichtungen fähig ist. In diesen Zuständen ist das Verstandesorgan, das die Außenwelt mit dem Bewusstsein behufs Wahrnehmung oder das Bewusstsein mit der Außenwelt behufs Willenshandlung in Verbindung setzt, vollkommen unverletzt und functionsfähig, allein die gegenseitige Beeinflussung, gewissermaßen der Verührungspunkt zwischen den aus der Außenwelt kommenden Eindrücken und dem unbekannten Etwas, das dieselben zu Vorstellungen verarbeitet, ist verloren gegangen. Dahin gehören z. B. die Aphasie oder Sprechunfähigkeit, ein wohlbekannter Krankheitszustand, in welchem der Kranke, obwohl er im übrigen weder geistig noch der Herrschaft über die Sprachorgane im geringsten verlustig ist, gleichwohl die seinen Wünschen und Bedürfnissen entsprechenden Worte nicht finden kann. Für diesen Fall ist das gleichzeitige Bestehen einer Erkrankung oder Verletzung der zweiten linken Stirnhälfte des Gehirns nachgewiesen worden, in welcher das Wortgedächtnis ruhen soll. Ähnliche Zustände sind als Agraphie oder Schreibunfähigkeit und als Alexie

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Landwirtschaft.

„Märzenschnee thut den Feldern weh“ — diese alte Bauernregel kann heuer eine traurige Bestätigung erhalten, wenn die Witterungsverhältnisse sich nicht alsbald zum Guten wenden. Jetzt, in einem Zeitpunkte des Jahres, in dem bei normalen Verhältnissen die Thauwinde und die erstarkende Kraft der Sonne die winterliche Schneedecke von Acker und Wiesen wegfegen, in dem der Vergrünung der Landmanne den anbrechenden Frühling verkünden sollte, fallen beinahe in allen Gauen unseres Reiches von neuem gewaltige Schneemassen auf den noch nicht zerronnenen Altschnee. Auch tief unten in unserem Süden, wo sonst um diese Jahreszeit die Blüten am Mandel- und Pfirsichbaum die schirmende Knospenhülle zu durchbrechen anfangen, die Veilchen und andere Vorläufer der Flora die wiederergrünenden Wiesen schmücken, deckt das „winterliche Leichentuch“ die Gelände. Von allen Seiten werden neue, anhaltende Schneestürme, werden Schneeverwehungen gemeldet, welche den Verkehr auf Eisenbahn und Landstraße so gründlich unterbrechen, wie man es sonst nur zur Hochwinterszeit in außergewöhnlich rauhen Jahrgängen erlebt.

Was in der Hochwinterszeit eine vorübergehende Verlegenheit, eine materiell nicht gerade besonders hoch zu veranschlagende Schädigung der Verkehrsinteressen bedeutet, kann jetzt, kaum zwei Wochen vor der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche, in eine für weite Landstriche nicht unbedenkliche Calamität sich ausgestalten. Zunächst droht Ueberschwemmungsgefahr, sobald ein plötzlicher Umschlag der Witterung die gewaltigen Schneemassen in rasches Schmelzen bringt. Schon jetzt hört man aus dem ungarischen Tieflande die ersten Nothrufe. Die Gefahr, die sich dort bereits eingestellt hat, kann eine allgemeine werden, wenn sich nicht die Temperatur noch eine längere Zeit unter der normalen hält. Wohl hat die Fürsorge der Orts-, der Landes- und der Staatsbehörden in den meisten Gegenden durch Schutzbauten und andere Vorkehrungen wider die Wassergefahr schon Außerordentliches geleistet. Nach vielen Millionen müssen die Summen berechnet werden, die zu diesem Zwecke investiert worden sind. Jedoch so ungewöhnlichen Elementarereignissen gegenüber, wie der Frühlingschneefall der letzten Woche, reicht der Menschenvieth und die Menschenkraft nicht vollends aus, um von vornherein alle Gefahr zu beschwören. Man muß ihr festen Auges und ruhigen Blutes ins Gesicht sehen,

oder Lesunsfähigkeit bekannt. Am meisten ist in neueren Zeiten die sogenannte Farbenblindheit untersucht worden, die bekanntlich in Unfähigkeit besteht, gewisse Farben oder überhaupt Farben zu unterscheiden. In allen diesen Zuständen ist die sinnliche Vermittelung der Eindrücke der Außenwelt bis zu einem gewissen Punkte oder Theil des Gehirns ohne Zweifel vorhanden, allein dasjenige fehlt, was dieselben in Bewusstseinsvorstellungen verwandelt.

Von dem vergleichsweise seltenen und noch wenig erforschten Zustande der „Seelenblindheit“ entwirft ein neuerer Autor folgende Schilderung: „Der daran Leidende ist keineswegs blind, er ist nur gewissen Eindrücken der Wahrnehmung durch das Sehvermögen unterworfen; er erkennt die ihm wohlbekannten Gegenstände nicht, trotzdem er dieselben sieht. Beim Anblick von Geräthen des täglichen Gebrauchs fällt ihm nicht ein, wie diese heißen oder wozu sie gebraucht werden. Entfernt er sich nur wenige Schritte von seiner Wohnung, so vermag er dieselbe nicht wiederzufinden. W-ge, über die er seit langen Jahren Tag für Tag gegangen ist, erscheinen ihm fremd. Seine Freunde, seine eigenen Angehörigen, ja sich selbst erkennt er nicht. Dabei ist der Kranke durchaus nicht geistesgestört, so dass man ihn als verrückt oder blödsinnig bezeichnen dürfte, sondern er kann einen hohen Grad von Intelligenz besitzen und mehr oder weniger vollkommen zur Erfüllung seiner Berufspflichten befähigt sein. Derartige Kranke vermögen die Namen von Gegenständen, die sie beim Anblick nicht zu nennen imstande sind, wenn man sie

soll sie, wenn sie hereinbricht, mit relativ geringen Opfern überstanden werden.

Ernstester als die Ueberschwemmungsgefahr ist der Schaden zu veranschlagen, welcher dieser heurige Märzschnee der Landwirtschaft bringt. Man wird zwar die Klagen, die bereits aus den Getreidegegenden Ungarns eintreffen, daß der Schnee für die Wintersaaten fürchten lasse, nicht so bitter ernst zu nehmen haben. So lange ununterbrochen die Schneedecke auf dem bestockten Acker liegt, wintern die Saaten nicht aus. Sie treiben aber in einem so späten Frühling, wie er uns heuer bevorsteht, auch später an und eine Retardierung der Ernte hat immerhin ihre Nachtheile bei der Concurrenz mit den Getreide exportierenden warmen Ländern, wenn es sich darum handelt, wer zuerst mit seiner Ware auf dem Markte erscheinen kann. Nachtheil bringt dem Landmanne ein später Frühling, in welchem die Felder erst ein paar Wochen nach der gewöhnlichen Durchschnitzeit schneefrei werden und der apere Boden so weit austrocknet, daß man ihn mit dem Pfluge, mit dem Karst und dem Spaten bearbeiten kann, deshalb, weil der Anbau sich verzögert und die Bestellarbeiten in eine kurze Zeitfrist sich zusammendrängen.

Im Frühling haben die Bauern, haben die Landwirte alle Hände voll zu schaffen. Wie zur Zeit der Ernte, tritt im Frühling in vielen Gegenden auch unter ganz normalen Verhältnissen Arbeitermangel ein. Entfallen ein paar Wochen der Arbeitszeit, so muß gar vieles übersprungen, unterlassen werden, was für einen gedeihlichen Stand der Wirtschaft im hohen Grade wünschenswert gewesen. Dann leidet die intensive Cultur, die nachdrückliche Bearbeitung des Bodens, der Weinberge, die vorsorgliche Pflege der Wiesen, denn aller Fleiß kann nicht mehr nachholen, was im Frühling versäumt werden mußte. Ein später Frühling bringt auch leicht Futtermangel, schädigt den Viehstand und mindert den Milchnutzen.

Solche Calamitäten werden schwer empfunden in einer Zeit, in der unsere Landwirtschaft überhaupt nicht auf Rosen gebettet ist und der Kampf ums Dasein härter auf ihr lastet als ehebem, als zur Zeit, in der man ihre überseeische Concurrenz noch gar nicht kannte und auf dem europäischen Continente der Austausch landwirtschaftlicher Producte noch ein geringfügiger war im Vergleich mit der Gegenwart. Heutzutage hat der Landwirt seine ererbten Tugenden, die Geduld und die Hoffnung auf gnädige Wendung eines ihn betreffenden Ungemaches, in verstärktem Maße zu üben. An den einen Hoffnungsanker kann er sich halten, daß gerade die gegenwärtigen abnormen Witterungs-

ihnen sagt, nachzusprechen; sie erkennen bekannte Personen, die ihnen fremd vorkommen, sofort am Klange ihrer Stimme; der Zweck von Geräthen, über welchen der Gesichtssinn trotz der sehenden Augen keine Auskunft gibt, wird ihnen durch Betasten verständlich.

Das Warum? dieser Möglichkeit, dass eine, auf gewöhnlichem Wege ins Gehirn gelangende Einwirkung der Außenwelt dort aufhört, die normale Umlegung in eine Vorstellung zu erleiden, kann natürlich kaum anderswo, als in der großen Lehre von der Localisation der Gehirnfunktionen und insbesondere der partiellen Gedächtnisse gefunden werden. Ist z. B. derjenige Theil des Gehirns (genauer der grauen Rindensubstanz), der den Sehvorgängen dient, der die vom Gesichtsnerven ihm übermittelten Erregungen aufnimmt und in einer, uns freilich unbekannten, Weise aufbewahrt, das „Sehcentrum“ — außer Ordnung, so hört die Aufnahme der Gesichtseindrücke und ihre normale Verarbeitung zu Vorstellungen auf: der Mensch ist seelenblind, ohne augenblind zu sein und ohne in nothwendigem Zusammenhang mit seiner Seelenblindheit an anderen Störungen seiner verschiedenen Seelenfähigkeiten zu leiden, die im Gegentheil oft die entstandene Lücke auszufüllen suchen: der Tastsinn, das Gehör werden lebhafter und feiner; das ganze Seelenleben erleidet eine Art Umbildung in der Weise, daß die übrigen Sinne zur Schaffung von Vorstellungen in verstärktem Grade herangezogen werden.



verhältnisse die Aussicht eröffnen, die warme Jahreszeit werde einen erlösenden Ausgleich bringen. Der viele Schnee verbürgt ein ausreichendes Maß der Bodenfeuchtigkeit, die nach den vorangegangenen trockenen Jahrgängen der Vegetation zugute kommen dürfte. Wir in Oesterreich haben in den fruchtbaren Gegenden unserer Monarchie, in ihren Kornkammern, sowie in unseren alpinen Weideländern weit mehr durch trockene als durch feuchte Sommer zu leiden. Nach schneelosen Wintern verkümmert das Getreide auf dem Halme, wollen die Hackfrüchte nicht wachsen und gedeihen, steht auf den Wiesen statt einer üppigen Grumach schütter ein Gewirre von Gras- und Krautkümmerern, wollen im Forste die Jahrestriebe sich nicht stecken und verdorrt dem Baumanger die Frucht am Tragzweige. Und wenn die Hundstage kommen, werden die Quellgerinne trocken, die Brunnen versiegen und es fehlt sogar an dem nöthigen Trunke für Vieh und Menschen; die Grundwasser sinken tief unter ihr normales Niveau und im Boden entwickeln sich jene schädlichen Keime, welche die moderne Wissenschaft als die Hauptträger böser Krankheiten erkannt hat. Nach einem reichen Schneejahre ist, wenn die Witterung im Spätfrühling und Sommer nicht von neuem heimtückisch sich anläßt und in das entgegengesetzte Extrem ausartet, keine Trockenheit, keine Dürre auf den Feldern zu verspüren. Wohl bringt der verspätete Frühling auch eine spätere Ernte, aber gar oft eine weit üppigere, als der Bauer, der um Josef noch vor den Eisjapsen an der Dachtraufe seines leeren Heustadels sich hüten mußte, zu verhoffen gewagt hat. Gar oft läßt der reiche Gottesseggen im Sommer und Herbst wieder alle Noth vergessen, die der strenge Gewaltherr Winter durch die Verlängerung seiner harten Tyrannei bis in die ersten Frühlingswochen hinein über den Landmann verhängt hatte.

## Politische Uebersicht.

Salbach, 8. März

Der Budget-Ausschuß des Abgeordnetenhauses setzte vorgestern und gestern seine Beratungen fort. Vorgestern hat der Budgetausschuß die vier ersten Capitel des Voranschlags des Ministeriums des Innern erledigt. Minister Marquis Bacquehem erwiderte auf eine Anfrage betreffend das Heilserum. Gegenüber dem Abg. Dr. Raizl erklärte der Minister, den Behauptungen über ein angeblich willkürliches Vorgehen der staatlichen Organe in Böhmen entschieden entgegenzutreten zu müssen, wobei er sich speciell bezüglich der Handhabung des Ausnahmezustandes in Prag auf die vor kurzem im böhmischen Landtage vom Statthalter von Böhmen gehaltene Rede berief, in welcher letzterer in sehr wirkungsvoller Weise und unter Anführung ziffernmäßiger Daten nachgewiesen hatte, daß die Behörden von den ihnen durch das Gesetz vom 5. Mai 1869 erteilten Vollmachten eigentlich einen sehr bescheidenen Gebrauch gemacht haben. Was speciell das gegen einzelne radicale Zeitschriften für den Bereich des Ausnahmezustandes erlassene Postverbot betreffe, so sei daselbe im Gesetze begründet.

In der gestrigen Sitzung wurden die vom Berichterstatter Dr. Rathrein beantragten Budgetziffern für Straßenbau: Erfordernis 5,200.150 fl., Bedeckung 33.873 fl., Wasserbau: Erfordernis 3,550.100 fl., Bedeckung 57.177, Neubauten: Erfordernis 11.950 fl., angenommen. Nach dem Budgetausschuß wird sich der permanente Ausschuß für die neue Civilproceß-Ordnung versammeln. Außerdem traten gestern mehrere Clubs zusammen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus geht die Appropriations-Debatte, nachdem dieselbe am 22. v. M., also genau vor 14 Tagen, begonnen hatte, heute zu Ende. Die Regierung kann bei der Abstimmung jedenfalls auf eine Majorität von 50 bis 70 Stimmen rechnen.

Der deutsche Reichstag setzte gestern die Berathung über den Militäretat fort. Es wurde nach längerer Debatte die Resolution der Budgetcommission, daß das erfolgreiche Bestehen des Lehrerseminars zum Einjährig-Freiwilligendienst berechtigen soll, gegen die Stimmen der Socialdemokraten angenommen. Nach einer belanglosen Debatte wurde die weitere Berathung auf Antrag des Abg. Richter auf heute vertagt.

Die Umsturz-Commission des deutschen Reichstages hat auch in ihrer vorgestrigen Sitzung die in Berathung stehende Umformung des § 166 des Strafgesetzes (Gotteslästerung) noch nicht erledigt, vielmehr die Abstimmung auf heute vertagt.

Nach den neuesten Meldungen aus Madrid macht die Bewältigung des Aufstandes auf Cuba rasche Fortschritte. Der Rebellenführer Yaguey hat sich ergeben. Der Aufstand in Matanzas ist beendet. Die spanischen Truppen sind auch in Guantanamo Herren der Situation, die dortigen wenig zahlreichen Aufständischen vermeiden einen Zusammenstoß. Drei Kanonenboote überwachen die Küste bei Santiago. Marschall Martinez Campos soll übrigens als Generalgouverneur nach Cuba gehen. Von seiner Energie erwartet man die baldige vollständige Pacificierung der Provinz.

Die Meldung der Pariser «Eclair», wonach Botschafter Graf Münster den Minister des Aeußern Hanotaux von der Theilnahme Deutschlands an der Pariser Ausstellung im Jahre 1900 in Kenntniß gesetzt habe, wird als unrichtig bezeichnet, nachdem Botschafter Graf Münster derzeit zur Erholung in Biarritz weilt. — Einzelne Blätter meinen, der Beschluß des Präsidenten Faure, auf Grund seines verfassungsmäßigen Rechtes der Sitzung des Oberkriegsrathes beizuwohnen, sei durch die vorgestrige Rede des Deputierten Grafen Treveneuc angeregt worden, welcher den Mangel an Einheitlichkeit im Obercommando beklagte.

Aus London wird gemeldet: Die Admiralität veröffentlicht die Begründung zu dem Voranschlage des Budgets für die Flotte 1895/96. Die Ausgaben werden veranschlagt auf 18,701.000 Pfd. St., das heißt 1,334.900 Pfd. St. mehr als für 1894/95. Es wird beantragt, mit dem Bau von vier Kreuzern erster Classe, vier Kreuzern zweiter Classe und zwei Kreuzern dritter Classe sowie 20 Torpedoboots-Zerstörern zu beginnen. Die Moli von Gibraltar sollen um 3200 Fuß verlängert, der Hafen von Dover zu einem geschützten Hafen völlig ausgebaut, in Portsmouth neue Marine-Kasernen errichtet und der Kohlenvorrath auf Malta vergrößert werden.

Admiral Carpenter telegraphierte von New-Tschwang, daß der japanische General die Fremden von seiner Absicht, den Hafen von New-Tschwang zu besetzen, benachrichtigte. Alle bezüglichen Vorkehrungen seien getroffen.

Der Mikado von Japan ratificierte den Vertrag Japans mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Tessa stand ihm unbewegt gegenüber; ihre Mienen waren wie von Stein; ein harter Zug lag um ihren stolzen Mund.

«Ich muß es,» sagte sie entschlossen. «Der Arzt, der eine schwere Operation vollziehen will, darf sich nicht fürchten, dem Kranken wehe zu thun. Diese Stunde soll endlich einmal vollkommene Klarheit schaffen zwischen uns. Ich will ein Ende machen für jetzt und immerdar! Wenn Sie damals am Tage meiner Verlobung nicht so unerwartet vor mir aufgetaucht wären, so würde mein Gefühl für Sie bald genug verlöscht sein, wie eine Kerze, der es an Nahrung fehlt, und ich wäre beim Wiedersehen fähig gewesen, Ihnen zu begegnen wie einem lieben Bekannten, mit dem man einmal einige angenehme Stunden verlebt hat. Was mich an Sie fesselte, nicht mit den Banden der Liebe, sondern mit denen der Neue, des Selbstvorfurzes, datiert erst von jenem Tage! Nicht allein, daß ich mit Ihnen ein Geheimnis zu theilen habe, das mich demüthigte vor mir selbst; ich war mir auch bewußt, einen unheilvollen Einfluß auf Sie ausgeübt zu haben.»

«Tessa!»

«Nein, unterbrechen Sie mich nicht, lassen Sie mich ausreden. Wie sollte ich zur Ruhe kommen können mit der schweren Verantwortlichkeit, die Sie auf meine Seele gelegt hatten? Ihre unselige Leidenschaft für mich war die Ursache, daß Sie Ihren Beruf aufgaben und wild ins Leben hineinstürzten, um in tausend Thorheiten Vergeßen zu suchen. Ich war wider meinen Willen gezwungen, mich mit Ihnen zu beschäftigen, Sie zu bemitleiden, aber in dieses Mitleid»

## Tagesneuigkeiten.

— (Die Reise der durchlauchtigsten Erzherzogin Elisabeth.) Dem «Fremdenblatt» zufolge hat die durchlauchtigste Erzherzogin Elisabeth infolge der Besserung im Befinden der Königin-Regentin von Spanien ihre beabsichtigte Reise nach Madrid für den Sommer verschoben.

— (Großfürst Alexis von Rußland.) Am 7. d. M. nachmittags fand die Ueberführung des Leichnams des Großfürsten Alexis von Rußland auf den Bahnhof in San Remo statt. Die Trauerfeierlichkeit trug einen imposanten Charakter durch die Theilnahme aller Civil- und Militärbehörden, insbesondere der Abordnungen, Vereine und der Bevölkerung. Großfürst Sergius, welcher unmittelbar nach dem Separatzuge mit dem Leichname abreiste, brückte den Vertretern der Behörden den wärmsten Dank aus.

— (Bänderbank.) Der Verwaltungsrath der österreichischen Bänderbank beschloß, bei der am 28. März stattfindenden Generalversammlung, vom Reingewinn per 4,598.764 fl. die Vertheilung einer Dividende von 16 fl. d. i. 8 pCt., die Dotierung des Special-Reservefonds mit 500.000 fl., des Pensionsfonds mit 25.000 fl. vorzuschlagen und 476.365 fl. auf neue Rechnung vorzutragen.

— (Oesterreichischer Agrartag.) In Wien fand am 7. März die Eröffnung des fünften österreichischen Agrartages in Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Ackerbauministers, der Vertreter der Regierung, der Delegierten der Landesculturräthe, der Landwirthe, der Deputierten der Landwirtschafts-Gesellschaften und Fachvereine statt. Auf die Begrüßungsansprache des Vicepräsidenten Baron Dobhoff erwiderte Sr. Excellenz der Herr Ackerbauminister, die Regierung werde die Wünsche und Anregungen des österreichischen Agrartages sorgfältigst erwägen. Er wies insbesondere auf die legislative Action der Regierung hin und die Mittel zur Förderung der Landwirtschaft hin und citierte die diesbezüglichen Vorlagen. Die Landwirtschaft sei das Fundament des Staates. Sodann widmete der Präsident Dobhoff dem Erzherzoge Albrecht als dem größten Landwirte einen warmen Nachruf, worauf der Agrartag zur Tagesordnung überging.

— (Abg. Tausche gemüthskrank.) Der «Wiener allgemeinen Zeitung» zufolge wurde Reichsrathsabgeordneter Tausche infolge schwerer Gemüthsanomalie in eine Privatheilanstalt gebracht.

— (Berurtheilte Omladinisten.) In der geheim durchgeführten Verhandlung gegen jene Angeklagten im Omladina-Proceß, welche beschuldigt erscheinen, den im Polizei-Obercommissär Olic verleumdet zu haben, in der Richtung, daß er ihnen falsche Gesandnisse erpresst und ihre Angaben im Untersuchungsprotokolle gefälscht habe, wurde am 7. d. M. das Urtheil gesprochen. Berurtheilt wurden Josef Ceraf, Josef Novak, Franz Redetz, Jaroslav Minjowski und Alois Bengel unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes zu sechs Wochen einfachenerkers, durchwegs mit entsprechendem Folgen verschärft. Der letzte Angeklagte, Franz Wegner, wurde in allen Punkten von der Anklage freigesprochen.

— (Jahresfeier in Serbien.) Aus Belgrad wird vom 7. März gemeldet: Anlässlich des Jahrestages der Proclamation des Königreiches empfing König Alexander die Glückwünsche der Regierung sowie zahlreiche Beglückwünschungen aus dem Lande. Auch der König Milan richtete die Regierung eine Glückwünsche

— sie stockte einen Moment, dann aber fuhr sie entschlossen fort, «in dieses Mitleid mischte sich auch Verurtheilung!»

Das Gesicht des Prinzen hatte sich dunkel geröthet und seine Stimme klang scharf und verlegend, als er sagte:

«Meine Gnädigste, ich räume Ihnen als einer Dame große Rechte ein, aber — vergeßen Sie nicht, wenn auch ich einmal sehr aufrichtig bin. Ich meine, diese Rechte allzusehr auszunützen, heißt die Schranken überschreiten, welche der gute Ton uns vorgezeichnet.»

Tessa zuckte die Achseln.

«Das mag so sein,» sagte sie, «aber es gibt Situationen, die uns ohneweiters über diese Schranken fortreißen. Dies ist eine solche. Wo es sich um mein Lebensglück und um ihre Ehre handelt, Sie haben mich zögern. So sage ich Ihnen nochmals: Sie haben mich männlich gehandelt! Statt tapfer den Kampf mit dem Schicksal aufzunehmen, haben Sie sich gebeugt, wie ein eigensinniges Kind, dem man einen Lieblingswunsch verweigert hat —»

«Genug, Frau Baronin!»

«Nein, noch nicht! Da wir einmal soweit gelangt sind, lassen Sie mich Ihnen noch das letzte Wort sagen. Nach dem, was ich von Ihnen mußte, konnte ich Ihnen keine Festigkeit zutrauen; ich mußte einen neuen Ausbruch Ihrer Leidenschaft fürchten, und Sie berechtigt ich zu meinem Urtheil über Sie war, daß zeigt mir diese Stunde.» Und ihre Augen bligten ihn an.

(Fortsetzung folgt.)

## Skizzen.

Roman aus der Gesellschaft von T. Tschurnau.

(48. Fortsetzung.)

Strusa griff nach dem Atom von Hoffnung, das er aus ihren Worten herauszuhören vermeinte, wie der Ertrinkende nach einem Strohhalme greift.

«Ah,» sagte er, und um seine Mundwinkel zuckte es; in dem dunklen Gesicht brannten die Augen in Dual und Leidenschaft, «ah, Sie gestehen es also selbst zu, wie Sie leiden unter der Entfremdung. Und Sie wollen mich dennoch der Verzweiflung überantworten. Thun Sie es nicht; opfern Sie nicht einem Irrthum, dem wir beide schon so große Leiden verdanken, Ihr und mein ganzes Leben! Aus allem, was Sie mir besagen, höre ich nur heraus, daß Sie Ralph bewundern und verehren, daß aber Ihre Liebe mir gehört.»

Tessa richtete sich auf; sie sah ihm fest und gerade ins Gesicht.

«Nein,» sagte sie, «darüber bin ich mir vollkommen klar; ich liebe Sie nicht, habe Sie nie geliebt! Sie haben immer nur meine Phantasie, nie mein Herz beschäftigt. Wenn wir uns geheiratet hätten, würden wir unglücklich miteinander geworden sein. Wir passen nicht zueinander. Ich brauchte einen Gatten, zu dem ich aufsehen konnte und der durch seine Kraft und Entschiedenheit meiner Schwäche zuhelfe zu kommen imstande war!»

Strusa blickte finster vor sich nieder.

«Sie sind von einer rührenden Offenheit,» sagte er mit bitterer Ironie.



begehrt. — König Alexander versicherte in seiner Antwort die Regierung seiner Geneigtheit und seines Vertrauens.

— (Ausstand.) Nachdem die Unterhandlungen wegen Bohnenerhöhung gescheitert sind, ordneten die Führer der Bergleute für den District von Pittsburg den Ausstand an. 15.000 Bergleute sind davon betroffen.

— (Grubenbrand.) Nach einer telegraphischen Meldung ist in den Gruben von Soliel bei Coronada in Spanien ein Brand ausgebrochen. 21 Bergleute sind erstickt.

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

### Der Zuckerrübenbau in Unterkrain.

Von W. M.

#### II.

Der Anbaubezirk der Rübe darf nicht zu sehr ausgedehnt werden. Mit der Bahn kann die Rübe wohl aus weiteren Umkreisen bei entsprechenden Bahn-tarifen zugeführt werden. Eine weite Achsenfracht ist aber ein Unglück für die Fabrik, und nichtdestoweniger für den Rübenproduzenten selbst. Die Entfernung der maximalen Achsenbeförderung ist auf 6 Kilometer (1 bis 1 1/2 Stunde) zu rechnen. Im übrigen richtet sich die rentable Zufuhr per Achse meist nach dem Zustande der Straßen und nach dem Preise der Rübe. Fördernd für den Zuckerrübenbau in Unterkrain erscheint, wie gesagt, die neue Eisenbahn, welche auch die von der Fabrik entfernten, jedoch an der Strecke gelegenen Gegenden für die Aufnahme dieser Kultur befähigt.

Was die klimatischen Verhältnisse Unterkrains, welche auch für die Aufnahme des Rübenbaues maßgebend erscheinen, anbelangt, so dürften sich dieselben sowohl nach den bisherigen Versuchsergebnissen als auch überhaupt eignen. Unterkrain besitzt ein Klima, welches den Wein- und Obstbau begünstigt. Der Zuckergehalt bei den Zuckerrüben ist aber auch von denselben Factoren abhängig, wie beim Wein und Obst. Es steht demnach zu erwarten, dass wir qualitativ ganz befriedigende Zuckerrüben producieren werden, wie es auch die bereits ausgeführten Versuche bestätigen.

Zu bemerken wäre bei dieser Gelegenheit nur die Wirkung der feuchten Herbstwitterung, die daselbst jedes Jahr beobachtet werden kann. Infolge der feuchten Witterung wachsen die Rüben fort bis in den Spätherbst hinein, so dass die Blätter bis zur Ernte grün erhalten bleiben. In Böhmen habe ich allgemein beobachtet, dass sich jedes Jahr die Reife der Rübe durch eine gelblich-grüne Färbung der Blätter angekündigt hatte, zu welcher Zeit die Rüben auch geerntet wurden.

Etwas mislicher gestalten sich gegenüber der neuen Kultur unsere Arbeitsverhältnisse. Es mangelt uns nämlich schon jetzt an Arbeitskräften, namentlich in den besseren Weinbaugebieten. Die besten Arbeitskräfte wandern aus, um andertwärts einem besseren Verdienste nachzugehen. Wir verfügen derzeit meist über Arbeiter, die nach Vollendung der Wirtschaftsarbeiten auf ihrem Besitze noch genug Zeit finden, anderwärts Arbeit zu suchen, um sich die Existenz halbwegs zu verbessern. Wir besitzen keine Arbeiterklasse, keinen Arbeiterstand unter der ländlichen Bevölkerung in dem Sinne, wie wir das in anderen Ländern finden. Arbeitermangel ist deshalb an der Tagesordnung und ist ein Uebel, von dem insbesondere die Gutsbesitzer mitunter peinlich hart betroffen erscheinen.

Die Kultur der Zuckerrübe beansprucht sehr viel Arbeitskräfte. Diese müssen zu dem Zwecke theilweise aus anderen Gegenden herangezogen werden, theilweise müsste aber der Zuckerrübe auf Kosten anderer Culturen, die auch eine intensive Arbeit beanspruchen, also auf Kosten der Wein-, eventuell der Maiskultur, Eingang verschafft werden. Denn dass man lediglich nur durch den Zugang neuer Arbeitskräfte wird der Sache Herr werden können, ist nicht anzunehmen.

Mit den jetzigen Arbeitsverhältnissen ist es aber unmöglich auszukommen. Dass die Arbeitskräfte durch die Errichtung einer Zuckerrübenfabrik in genügender Menge und auch billig zu haben sein werden, ist so gut als ausgeschlossen. Die nächste Folge der Zuckerrübenkultur dürfte sich eher in der Erhöhung der bisherigen Arbeitslöhne zeigen.

Die hiesigen Arbeitslöhne sind schon dermalen verhältnismäßig zu hoch, wenn wir unser Wirtschaftssystem, die Productivität unseres Gebietes sowie die Preise der Producte näher ins Auge fassen. Andere Länder sind bei höheren Arbeitslöhnen viel besser daran. Bei uns beträgt schon jetzt der Tagelohn im Sommer, und zwar für Männer 55 bis 70 kr., für Weiber 35 bis 45 kr., selbstverständlich ohne Kost. Bei Verpflegung der Arbeiter ist derselbe noch höher zu veranschlagen. Im Vergleiche mit Mittel-Böhmen ist der Unterschied in der Löhnung ein minimaler. So werden in der Gegend von Svolenovos, woselbst sich die Zuckerrübenfabrik des k. u. k. allerb. Privat- und Familienfonds-gutes Tachlowitz befindet, welche per Campagne nichts weniger als 1 Million Meter-Centner Rüben bei täglicher Leistung von 10.000 q verarbeitet, die Männer mit 80 kr., die Weiber mit 30 kr. am Rübenselde ge-

zahlt. In der Umgebung von Peruz, woselbst sich die gräflich Thun-Hohenstein'sche Fabrik befindet, mit einer jährlichen Verarbeitung von 300.000 q Rüben, werden die Männer mit 80 kr., die Weiber mit 40 kr. am Rübenselde gezahlt. Ich erwähne diese Beispiele, weil sie mir aus meiner Praxis bekannt sind. Die Löhne datieren aber aus der Jetztzeit.

Die Löhnungsverhältnisse sind demnach bei uns nichts besser für den Produzenten und dürften sich durch die Einführung des Zuckerrübenbaues noch mislicher gestalten. Denn eine Fläche von 2000 Joch Rübenseld erheischt eine Menge Arbeit, um recht- und gleichzeitig bearbeitet zu werden.

Einiges Bedenken erregen aber auch die übrigen wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich unser zersplitterter Kleingrundbesitz sowie die bisherigen Produktionszweige desselben. Unsere Besitzverhältnisse sind keineswegs derartig, um einen ausgedehnten Rübenbau mit Beichtigkeit zulassen zu können. Der Grundbesitz stellt sich zusammen meist aus kleinen Bauerngütern, die nur zu oft in wahre Zwerghwirtschaften übergehen. Große Bauerngüter sind bei uns eine Ausnahme. Aber auch unser Großgrundbesitz bildet keine Latifundien und ist zumeist so zusammengesetzt, dass das Ackerland verhältnismäßig ziemlich schwach vertreten erscheint im Gegensatz zu den meist ausgedehnten Waldungen. In dieser Hinsicht liegen die Verhältnisse bezüglich aller Kategorien von Besitzern in den jetzigen Zuckerrübengebieten Oesterreichs ganz anders vor.

Was die bisherigen Produktionszweige anbelangt, so stehen wir mit der neuen Kultur mehr als in anderen Wein- und Rübenbaugebieten vor einer Alternative, durch welche doch entschieden werden muss, ob die weinbaureisenden Landwirte künftighin das Hauptgewicht auf den Weinbau oder auf den Rübenbau zu legen haben werden. Beide Culturen sind intensiv, beide beanspruchen viel Arbeitskräfte und viel Dünger. Unter den jetzt obwaltenden Verhältnissen ist es schwer möglich, beide Culturen mit der nöthigen Intensität ohne gegenseitige Beeinträchtigung zu vereinigen. Die Düngerfrage spielt hierbei eine wesentliche und bedeutende Rolle, die wir nicht unterschätzen können. Wer unsere Düngerkultur kennt, wird leicht einsehen, dass wir also über diesen wehen Punkt nicht ohne weiteres zur Tagesordnung schreiten können, sondern dass wir mit Rücksicht auf die bisherige Wirtschaftsweise und auf den neuen Weinbau wohl erwägen müssen, inwieweit sich die Aufnahme der Zuckerrübenkultur empfiehlt, um nicht einen oder den anderen Produktionszweig zu schädigen.

Schließlich gelange ich noch zu der wichtigsten Frage, zur Frage der Rentabilität des Zuckerrübenbaues. Unter normalen Verhältnissen, also bei entsprechenden Zuckerrübenpreisen und bei sonst günstigen örtlichen Verhältnissen zc., liefert der Rübenbau eine hohe Bodenernte und übt auch sonst die besten Wirkungen auf das Emporblühen der Landwirtschaft.

Nun herrschen aber diesbezüglich gerade heuer wieder einmal außerordentlich ungünstige Verhältnisse, welche für den Zuckerrübenbau, so auch für den Produzenten eine Kriftis herausbeschwört haben, ähnlich jener im Jahre 1884. Durch die Ueberproduction des Vorjahres — hervorgerufen durch die gesteigerte Anbaufläche und sehr gute Ernte — harren nun riesige Zuckervorräthe am Lager bei stauer Nachfrage und selbstverständlich niedrigen Zuckerrübenpreisen. Der Preis des Rohzuckers ist nahezu auf 11 fl. franco Auffig gesunken.

Bereits heuer war die Rübe durch den auf das Drängen der Zuckerrübenfabriken entstandenen Preisrückgang mit nur 70 kr. per 1 q bezahlt. Für die künftige Campagne sind aber bisher noch sehr wenige Rübenabschlüsse gemacht, und dürfte der Preis der Rübe nicht höher ausfallen, manchenorts wahrscheinlich noch zurückbleiben.

«Reducierung der Zuckerrübenproduction», so lautet vorläufig das Mahnwort für die Rübenproduzenten.

Wenn wir die statistischen Daten der Zuckerrübenproduction in den letzten Jahren verfolgen, so sehen wir, dass sich die Rübenbaugebiete von Jahr zu Jahr vermehren. Jedes Jahr projectiert man neue Fabriken. Ueberall will man der bedrängten Lage der Landwirtschaft durch derartige Unternehmungen zuhelfe kommen. Nach den im k. u. k. Ackerbauministerium zusammengestellten Erhebungen hat im Vergleiche zum Jahre 1893 die Zuckerrübenkultur im Jahre 1894 im Ganzen eine Ausdehnung um 13.045 Hektar erfahren, so dass sie weit über dem Durchschnitte der Jahre 1884 bis 1893 steht. Unter solchen Verhältnissen muss man ernstlich prüfen, ob der Rübenbau wirklich berufen erscheint, den Bodwirten Unterkrains eine bessere Zukunft zu sichern.

— (Jahrmakrverlegung.) Die k. u. k. Landesregierung hat nach Einvernehmung der hiesigen Handels- und Gewerbekammer über das diesjährige Ansuchen der Gemeinde St. Ruprecht bewilligt, dass der auf den 12. d. M. fallende Jahr- und Viehmarkt am Freudenberge wegen eingetretener Verkehrsstörungen durch starken Schneefall daselbst am 1. April l. J. abgehalten werde.

— (Zur Reben-Cultur.) Laut einer uns zugehenden Mittheilung hat das k. u. k. Ackerbauministerium für die hiesige Landespropinzie die unentgeltliche Abgabe

folgender Rebenforten bewilligt, als: 60.000 Wurzel- und 280.000 Schnittreben der gewöhnlichen selectionierten Riparia, 20.000 Portalis-Wurzelreben aus Obersteierbrunn, 70.000 Portalis- und 10.000 Solonis-Schnittreben aus dem in Spanien bestellten Vorrathe, dann 10.000 Rupestris monticola-Schnittreben aus Frankreich und außerdem die feinerzeitige Verabsolung von 35 bis 40.000 Stück verschiedenen Rebsorten für einzelne unbemittelte Besitzer von versuchten Weingärten zur Be-theilung derselben mit je 300 bis 400 Stück in Aussicht gestellt.

— (Ehrenvolle Anerkennung.) Die vom Leiter des k. u. k. Staatsgymnasiums zu Krainburg Herrn Josef Hubad ausgeführten und im letztjährigen Programme des k. u. k. Staatsuntergymnasiums in Laibach veröffentlichten Unternehmungen über die Krebsseuche (Rakja kuga) haben in kürzester Zeit Verbreitung und Anerkennung gefunden. Nicht nur die Fischereivereine Oesterreichs, Deutschlands, Frankreichs und Russlands bringen in ihren Berichten die correct durchgeführten Versuche ihren Lesern zur Kenntnis, sondern auch wissenschaftliche Zeitschriften (z. B. Wissenschaftliche Rundschau, Natur und Offenbarung), und mehrere landwirtschaftliche Zeitungen haben dieselben mit Ausdrücken des Lobes hervorgehoben. Dem Vornehmen nach wird Prof. J. Hubad seine Versuche über die Krebsseuche im Laufe des heurigen Jahres zum endgültigen Abschlusse bringen.

— (Krankensbewegung.) Im abgelassenen Monate wurden in das hiesige Landes-Krankenhaus 252 männliche und 124 weibliche, daher zusammen 376 Kranke aufgenommen. Mit Hinzurechnung der vom Monate Jänner Verbliebenen betrug die Gesamtzahl der im Monate Februar behandelten Kranken 645. Von diesen wurden 233 geheilt, 78 gebessert, 15 ungeheilt entlassen, 19 transferiert, während 14 gestorben sind. Mit Ende Februar verblieben daher 178 männliche, 108 weibliche, zusammen 286 noch in der Anstalt.

— (Die Schneeverhältnisse) während der 14. Berichtwoche (vom 24. Februar bis 2. März) nahmen nach den Mittheilungen des k. u. k. Oesterreichischen Centralbureaus für den hydrographischen Dienst einen zur Vorwoche entgegengesetzten Verlauf; während nördlich der Centralalpen in den tieferen Lagen allgemein eine Abnahme eintrat, erhöhte sich die Schneedecke im Süden, besonders im Savegebiete, bergseitig, das nunmehr am Schlusse des Winters daselbst die größten Schneemassen aufgespeichert sind. Vom 25. auf den 26. Februar begann es im Süden zu schneien; bis zum 27. Februar hielt der Schneesturm an und wehte die Schneemassen, wo sie nicht abgeweht wurden, dicht zusammen. Der Norden wies nur in Seehöhen von über 700 Meter (Alpenhochthäler ausgenommen) eine bedeutende Vermehrung der Schneelage auf, welche hauptsächlich durch den Schneefall vom 28. Februar auf den 1. März erfolgte. Sowohl in den Boralpen als in den höheren Theilen des Mittelgebirges wurden Schneehöhen verzeichnet, wie sie während des verflossenen Winters noch nicht vorgekommen sind. Das Savegebiet sticht insbesondere bis zum Halse im Schnee. Die mittlere neue Schneedecke betrug am 2. März 42 cm, es erhöhte sich die Schneelage um 30.8 cm und erreichte die Durchschnittshöhe von 85.5 cm, während alle anderen Stromgebiete Oesterreichs weniger Schnee aufwiesen, z. B. das Draugebiet 58 cm, das Murgebiet 28 cm u. s. w. Von den einzelnen Schneepelgstationen in Krain werden nachstehende Schneemengen gemeldet: Krainburg 82 cm, Stein 90 cm, Mordutsch 77 cm, Schneeberg 84 cm, Masun bei Schneeberg 203 cm (!), Laibach 100 cm, Spilic bei Pittai 55 cm, Gurkfeld 59 cm, Poljana bei Landstraß 74 cm, Reisknig 100 cm, Tschernembl 85 cm. Es schneite aber bekanntlich auch in dieser Woche beinahe ununterbrochen, namentlich am 4., 5. und 6. März, so dass wir förmliche sibirische Landschaften aufzuweisen haben.

— (Totale Mondesfinsternis. — Partielle Sonnenfinsternis.) Montag den 11. d. M. geht der Mond durch die nördliche Hälfte des Schattenkegels der Erde hindurch, demzufolge eine totale Verfinsternung seiner Scheibe stattfindet. Dieselbe ist in Europa, Afrika, auf dem atlantischen Ocean, in Amerika, in der östlichen Hälfte des großen Oceans und im südwestlichen Asien sichtbar. Die Totalität dauert nicht weniger als eine Stunde 35 Minuten. Der Zeit nach ist der Verlauf der Eklipse folgender: Die Finsternis beginnt frühmorgens 2 Uhr 54 Minuten (mitteleuropäische Zeit), die Totalität 3 Uhr 52 Minuten, die Mitte findet statt 4 Uhr 39 Minuten, das Ende der vollständigen Verfinsternung 5 Uhr 27 Minuten, das Ende der Finsternis überhaupt 6 Uhr 25 Minuten. — Am 26. März tritt eine theilweise Verfinsternung der Sonne ein. Dieselbe ist in Norwegen, auf den britischen Inseln, an den nordwestlichen Küsten von Frankreich und Spanien, im nördlichen atlantischen Ocean und im nordamerikanischen Polargebiete sichtbar.

— (Der Laibacher Bicycle-Club) beschloß in der Hauptversammlung vom 9. Februar d. J., seinen Obmann, Herrn Professor Dr. Oskar Grady, in Anerkennung seiner außerordentlichen Verdienste und aufopfernden Thätigkeit für das Ausblühen des Radsports in Krain zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Am



Dienstag den 5. d. M. wurde nun Herrn Dr. Grady in feierlicher Versammlung ein prachtvoll ausgestattetes Ehren-Diplom in Form einer Silberplatte mit stilvoller Gravierung übergeben. Das Ehren-Diplom, ein Meisterwerk der Gravirkunst, kann im Schaufenster der Conditorei Kirbisch bestichtigt werden.

— (Bestätigte Wahl.) Se. Excellenz der Herr Handelsminister bestätigte die Wiederwahl des Handelsmannes Herrn Johann Perdan zum Präsidenten und des Buchdruckereibesetzers Herrn Anton Klein zum Vicepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

— (Schneefäuberung.) In den letzten drei Tagen wurde die Säuberung der Straßen und Hausdächer vom Schnee in energischerer Weise als bisher durchgeführt. Hoffentlich wird die Schneemasse endlich ihr Ende erreicht haben und die gütige Wohltäterin und Wärmespenderin Sonne das weitere Geschäft der Schneefäuberung gründlicher und rascher besorgen, als es schwache Menschenhände vermögen. Wir haben jüngst betont, wie bar jeder Rücksicht gegen die Bevölkerung die Säuberung der Dächer in einigen Straßen durchgeführt wurde. Eine Illustration hierzu wurde heute in der Petersstraße, einem Hauptverkehrs-Knotenpunkte, in den Morgenstunden geliefert. Von den Häusern Nr. 11 und 14 wurden zu gleicher Zeit Schneemassen von den Dächern auf die Straße geworfen, so daß die Passanten mit Lebensgefahr im Aufschritte dieselben passieren mußten. Einem Fußgänger fiel ein Schneeklumpen auf den Kopf, ein anderer fiel zu Boden und dergleichen mehr. Erst der energischen Intervention eines Polizeimannes gelang es, Ordnung zu schaffen.

\* (Tod durch Erstickung.) Als der Besitzersohn Stefan Bahor aus Golek am 3. d. M. um 9 Uhr vormittags beim Hause Nr. 7 in Golek vorübergehend, hörte er im Hause ächzen und stöhnen. Hiedurch aufmerksam gemacht, drückte derselbe mit Gewalt das Fenster ein und nahm hiebei wahr, daß die Hausbewohner Johann Samut, dessen Gattin und sechs Kinder derselben im Alter von 11 bis 22 Jahren theils betäubt, theils in schmerzvollen Zuckungen auf den Schlafstellen lagen. Es ward ihm sofort klar, daß der Grund hiesfür in der Zimmerluft liege. Deshalb stieg Bahor durch das Fenster ins Zimmer und sperrte die Zimmerthür auf, wodurch rasch frische Luft zugeführt wurde. Auf sein Rufen kamen die Nachbarn herbei und zum Glück auch der zufällig daselbst anwesende Districtsarzt Dr. Paufer. Dieser constatirte, daß hier eine Vergiftung durch Kohlenoxyd vorliege. Der Hausbesitzer war bereits todt, während sich Frau und zwei Kinder in Lebensgefahr befanden. Bei den übrigen Kindern traten die Vergiftungserscheinungen nicht so heftig auf. Dr. Paufer ist es gelungen, alle am Leben zu erhalten. Wie erhoben worden ist, glommt in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. im Ofen das daselbst zum Trocknen aufgeschichtete Holz bei zugeklappter Ofenthür. Hiedurch entwickelten sich Gase, welche in das Zimmer drangen und die Luft daselbst verpesteten. — r.

— (Slovenisches Theater.) Die Originaloper «Urh, grof Celjski», die bereits anlässlich ihrer im vorigen Monate stattgefundenen Erstaufführung unsererseits eingehender gewürdigt worden, wurde gestern vor sehr gut besuchtem Hause zum zweitenmale aufgeführt. Der Erfolg dieser Reprise stand jenem der Premiere in nichts nach; im Gegentheil, einige der besten Stellen traten gestern infolge des schönen Zusammenwirkens aller beschäftigten Kräfte erst recht hervor und wurden auf offener Scene mit vielem Beifalle bedacht. Neuen Dispositionen zufolge sang die Partie des Valentin Herr Kus; die übrigen Rollen lagen in den Händen der bewährten früheren Kräfte. Das für die slovenische Opernliteratur höchstbedeutende Tontext soll, da die Reihe der ordentlichen Vorstellungen mit der gestrigen Aufführung abgeschlossen wurde und im Verlaufe dieses Monats durchgehends Benefiz-Vorstellungen für das Opernpersonale veranstaltet werden, bedauerlicherweise nur noch einmal zur Aufführung gelangen.

\* (Verbrannt.) Am 5. d. M. um 6 Uhr früh wurde die 50 Jahre alte Besitzerin Marianna Jerovnik aus Wache, politischer Bezirk Umgebung Laibach, in der Küche ihres Wohnhauses verbrannt aufgefunden. Die Genannte pflegte täglich um 4 Uhr früh aufzustehen, um Schweinefutter zu kochen. Sie dürfte beim Kochkessel eingeschlafen sein, wobei die Kleider Feuer fiengen und die Unglückliche den Tod gefunden hat. Eine Gewaltthat ist ausgeschlossen. — r.

— (Viederabend.) Wie bereits angekündigt, veranstaltet die Concert- und Opernsängerin Fräulein Johanna von Pollat-Pertho am nächsten Dienstag unter gefälliger Mitwirkung der Herren Musikdirector J. Böhrer (Clavier) und Concertmeister H. Gerstner (Violine) einen Wiederabend. Das Programm ist ebenso reichhaltig wie interessant. Es lautet: 1. a) Franz Schubert: Frühlingsglaube; b) Karl Goldmark: Die Quelle; c) Franz Schubert: Daiden-Rölein; d) Rob. Schumann: Frühlingsnacht; die Concertgeberin. 2.) Karl Reinecke: Phantasie für Pianoforte und Violine, op. 160; die Herren J. Böhrer und H. Gerstner. 3. a) Edward Grieg: Ich liebe dich; b) Karl Reinecke: Märlieb; c) Paolo Tosti: Märlieb; d) Robert Schumann: Aufruf; die Concertgeberin.

4.) J. v. Beethoven: Andante con Variazioni aus der Sonate op. 47 (Kreutzer-Sonate), für Clavier und Violine; die Herren J. Böhrer und H. Gerstner. 5. a) Eduard Bassen: Böglein, wohin so schnell? b) Eduard Seuffert: Klein-Anna Kathrein; c) Hans v. Bois: Allein; d) Johannes Brahms: Vergessliches Ständchen; die Concertgeberin. — Preise der Plätze: Cercles I. und II. Reihe à 2 fl., III. bis VI. Reihe à 1 fl. 50 kr., Parterresitze à 1 fl., Galleriesitze I. Reihe à 1 fl. 50 kr., II. Reihe à 1 fl., Parterre- und Gallerie-Entrée à 50 kr., Studentenkarten à 30 kr. Vormerkungen bei Herrn C. Karinger, Rathhausplatz.

— (Deutsches Theater.) Heute wird die Operette «Der Zigeunerbaron» von Johann Strauß mit Herrn Fabbiani und Fräulein Mral gegeben. Herr Fabbiani zählt bekanntlich den Bariton zu seinen Glanzleistungen. Morgen gelangt zum drittenmale «Der Probefuß» zur Aufführung.

— (Benefiz.) Das Benefiz der Primadonna der deutschen Bühne, Fräulein Gabriele Mral, findet nächsten Mittwoch statt. Zur Aufführung gelangt nach längerer Pause die Operette «Jabula» von J. Strauß. Die trefflichen Gesangsleistungen der Künstlerin werden nach Gebühr gewürdigt, und es dürfte daher der Benefizvorstellung auch nicht an Besuch mangeln.

— (Verkehrswiedereröffnungen.) Der Personenverkehr nach Triest ist nun ganz unbehindert. Jener nach Fiume wurde heute um 9 Uhr vormittags eröffnet. Der Frachtenverkehr nach beiden Orten ruht noch und dürfte im Laufe des heutigen Tages eröffnet werden, bis die Schnee-Ausfuhr aus den großen Felseneinschnitten vorgeschritten ist. Im Norden ist der Gesamtverkehr bis auf die Linien ab Groß-Raniska offen. — Sämtliche Strecken der istranischen Staatsbahnen wurden für den Gesamtverkehr wieder eröffnet.

\* (Selbstmord.) Der auf der Eisenbahnstrecke beschäftigt gewesene ledige, 67 Jahre alte Tagelöhner Johann Jagar aus Medno legte sich am 6. d. M. gegen 11 Uhr vormittags vor den nach Zwischenwässern fahrenden Postzug auf die Eisenbahnschienen, wurde überfahren und blieb auf der Stelle todt. Beim Selbstmörder waren in letzterer Zeit Anzeichen der Geistesstörung sichtbar. — r.

— (Slovensko planinsko društvo.) Morgen nachmittags um 4 Uhr findet im Klnar'schen Gasthausfalon in Radmannsdorf eine Versammlung behufs Gründung einer Section des Slovensko planinsko društvo für den Radmannsdorfer Bezirk statt. Der Centralausschuß hat seine Betheiligung zugesagt.

#### Musica sacra

Sonntag den 10. März (zweiter Fastensonntag) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Choralmesse; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Franz Witt.

In der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob am 10. März Hochamt um 9 Uhr: Missa vocalis in honorem St. Vigili von Franz Schöpf; Graduale von A. Foerster; Offertorium von Johann Obersteiner.

### Neueste Nachrichten

#### Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 8. März.

Im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes widmete heute der Präsident dem verstorbenen Abg. Freiherrn v. Hayden einen warmen Nachruf. Die Versammlung erhob sich zum Zeichen des Beileids von den Sitzen. Sodann wurde die Generaldebatte über die Steuerreform-Vorlagen fortgesetzt.

Abg. Besckla wünscht die Herabsetzung der Grundsteuer für alle Grundbesitzer ohne Unterschied. Redner tritt auch für die Herabsetzung der Zuschläge ein, weist auf die Wichtigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften hin und erwartet eine Verbesserung der die Landwirtschaft drückenden Bestimmungen der Steuerreform.

Abg. Slavik bezeichnet als Hauptfehler der Reform die Contingentierung, wodurch eine gleichmäßige Besteuerung unmöglich sei. Redner tritt schließlich für das allgemeine Wahlrecht ein und erklärt sich gegen die Vorlage.

Abg. Steinwender wünscht die Erhöhung der Scala bei der progressiven Einkommensteuer, ferner die Erhöhung der Dividendenbesteuerung und bezeichnet die Rentensteuer als gänzlich mißlungen. Der Grundgedanke der Reform sei gut, aber nicht genügend durchgeführt. Redner werde für die Reform eintreten.

Abg. Laginja beruft sich zunächst auf die Rechtsverwahrung der kroatischen Abgeordneten, was jedoch eine sachliche Beurtheilung der Vorlage nicht hindere. Redner lehnt die Vorlage hauptsächlich deshalb ab, weil sie die besser situierten Classen vor den schlechter situierten Classen begünstige. Redner bringt einige Beschwerden der Kroaten vor, deren culturelle Bedürfnisse immer zurückgestellt werden. Redner schließt, das Parlament ohne Wahlreform sei übrigens unvollständig und sollte auch nicht die Steuerreform beschließen.

Es sprechen noch die Abgeordneten Dr. Ritter von Mikewski und Rigler, worauf die Debatte abgebrochen wird.

Der Herr Minister des Innern Marquis Bacquehem bringt eine Nothstandsvorlage ein.

Der Herr Handelsminister Graf Burmbrand beantwortet eine Interpellation. Nächste Sitzung morgen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde gestern die Debatte über das Budgetgesetz für 1895 mit einer längeren Rede des Ministerpräsidenten Freiherrn von Bánffy zum Abschluß gebracht. Bei der Abstimmung wurde die Vorlage mit 222 gegen 166, also mit einer Majorität von 56 Stimmen, genehmigt. Die Verkündung des Abstimmungsergebnisses wurde von der liberalen Partei mit lebhaften Beifallstundgebungen begrüßt.

#### Die Vorgänge auf Cuba.

Madrid, 7. März. Die Kammer genehmigte den für den Feldzug auf Cuba verlangten Credit. In Beantwortung einer Anfrage über die Haltung der Vereinigten Staaten in Angelegenheit der Vorgänge auf Cuba erklärte Becerro, daß die Beziehungen zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten sehr herzlich seien. — Im Senate bestätigte Ministerpräsident Sagasta, daß die Vereinigten Staaten von Amerika für die Action auf Cuba keine Unterstützung angeboten haben, deren Spanien auch nicht bedürfe. Auf Cuba seien drei Banden Aufständischer zersprengt worden.

Barcelona, 8. März. Der Dampfer «Alfonso XIII.» ist mit zwei Bataillonen Infanterie nach Cuba angelaufen. Die Menge begrüßte die Truppen mit Jubelrufen.

#### Telegramme.

Wien, 8. März. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser empfing vormittags Se. königl. Hoheit den Herzog von Connaught in mehr als halbstündiger Privataudienz. Mittags besuchte Se. königl. Hoheit der Herzog die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Carl Ludwig, Ludwig Victor, Albrecht Salvator und Rainer und dejeunernte beim Herzoge von Cumberland. Es verlautet, der Herzog von Connaught bleibe bis Montag hier, begibt sich dann nach Maria-Theresianopol zur Inspicierung des ihm verliehenen Infanterieregimentes und reist von dort nach England zurück.

Wien, 8. März. (Orig.-Tel.) Sr. Maj. Schiff «Miramare» ist mit Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth an Bord in Neapel zu vorausichtlich viertägigem Aufenthalte eingelaufen.

Wien, 8. März. (Orig.-Tel.) Der Agrartrat nahm eine Resolution betreffend die Organisation des Grundbesitzes und der Landwirtschaft an, wonach die Errichtung von Bezirks- und Ländergenossenschaften mit obligatorischem Beitritt der Besitzer landwirtschaftlicher Liegenschaften unter möglicher Berücksichtigung bestehender landwirtschaftlicher Organisationen und unter nationaler Gliederung nach Ländern, wo solche bestehen, durch ein Reichsgesetz auszusprechen sei. Den Landesgesetzgebungen soll es überlassen bleiben, ob solche Genossenschaften zu errichten seien. Der Antrag des Generaltreters der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft auf gänzliche Ablehnung der Zwangsgenossenschaften wurde abgelehnt.

Temesvar, 9. März. (Orig.-Tel.) Das Wasser im Begacanal steigt. An der Erhöhung der Dämme wird gearbeitet. Falls im Laufe der Nacht das Wasser sinkt, ist eine Katastrophe unausbleiblich.

Berlin, 8. März. (Orig.-Tel.) In der heutigen Sitzung der Umsturz-Commission fand die Abstimmung über § 130 der Vorlage statt und wurde, nachdem über sämtliche zu diesem Paragraphen gestellten Amendements einzeln abgestimmt und unter anderem der Antrag Rintelen mit allen gegen 9 Stimmen abgelehnt worden, § 130, Absatz 2, betreffend den Schutz der Religion, der Monarchie, der Ehe, Familie und des Eigenthums mit 13 gegen 12 Stimmen abgelehnt. Ferner wurde mit allen gegen 8 Stimmen die Aenderung der Bestimmung betreffend die Gotteslästerung abgelehnt und der Antrag des Centrums auf Beilegung des § 130 a (des sogenannten Kanzelparagraphen) angenommen.

Paris, 8. März. (Orig.-Tel.) Die brasilianische Gesandtschaft dementiert die Meldung, daß General de Gama in die Provinz Rio Grande de Souf eingedrungen sei.

Bukarest, 8. März. (Orig.-Tel.) Die Kammer begann die Generaldebatte über das Budget. Die Fortsetzung derselben wird auf Montag anberaumt, da der morgige Tag für die Wahl eines Bischofs bestimmt ist.

Newyork, 8. März. (Orig.-Tel.) Ein Telegramm der «World» aus Kingston auf Jamaica meldet, daß in den nördlichen Provinzen der Republik Symplozie Aufstand ausgebrochen sei. Der Präsident Symplozie hat in der Erwartung eines Angriffes auf Port-au-Prince Kriegsschiffe provisorisch eingerichtet und Kanonen auf Flussdampfern vor seinem Palais aufgestellt. Der amerikanische Gesandte hat seine Regierung um Entsendung einiger Kriegsschiffe nach Port-au-Prince ersucht.



Literarisches.

Der gute Ton für Damen. Eine Anleitung, sich in den verschiedensten Verhältnissen des Lebens und der Gesellschaft als wohlgeordnete, gebildete Dame zu betragen. Von Malvine von Steinau. Fünfte, durchgesehene und veränderte Auflage. Hochfeine Ausstattung. 9 Bogen. Octav. In Glaspapier-Umschlag. Elegant gebunden Preis 65 fr. = 1 M. 20 Pf. Elegante gebunden 1 fl. 20 fr. = 2 M. 25 Pf. Ein Büchlein, welches einen ganz außerordentlichen Erfolg erzielt. Denn nur wenig Jahre sind verfloßen und der gute Ton, Anleitung, sich in den verschiedensten Verhältnissen des Lebens und der Gesellschaft als wohlgeordnete, gebildete Dame zu betragen ist abermals gänzlich vergriffen. Es ist dies ein Zeichen, daß die deutsche Frauenwelt umgänglich zu streben, und wo das Leben dieselben zuweilen zweifelhaft läßt, sich dafür Rath in Schriften zu holen, welche eine weibliche Feder ihnen bietet, und es ist ein Beweis, daß in dem vorliegenden Werke selbst der rechte Ton getroffen wurde, diesem Bedürfnisse abzuhelfen. Obwohl zwischen dieser fünften und der vierten Auflage abermals ein noch kürzerer Zeitraum verfloßen ist, als zwischen den vorhergehenden Auflagen, so wurde dieses Buch doch auch jetzt wieder einer genauen Durchsicht unterworfen. Nach seinen Hauptregeln bleibt ja der gute Ton derselbe, aber in Neuheiten und Formen, die es mit zu thun haben, als mit pädagogischen Grundsätzen, treten immer neueren ein, die auch in diesem Buche zu den gleichen Veranlassungen. Das Werk verdient die Beachtung jeder nach seiner Sitte strebenden Dame; sein Erfolg spricht für den inneren Wert desselben.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Hotel Elephant.

Am 8. März. Nive von Westen, I. u. I. Oberst, Klagenfurt. — Reimayer, Wolf, Feglich, Schuchardt, Hansel, Herling, Kaufleute; Hmelat, Fabrikant, f. Frau, Wien. — Hmelat, Vieblein, Hmelat, Monti f. Frau, Kaufleute, Trieste. — Jucker, Robiani, f. f. Bezirkshauptmann, Bolosca-Abbazia. — Reissweck, Offmann, Jungtunz, Kaufleute, Regensburg. — Dr. Lowe, Professor, Czernowitz. — Vertovek, f. f. Linienoffizier, Wien. — Roth, Raywid, Kaufleute, Fiume. — Schiesel, Rm., München. — Bede, Professor, Prag. — Supul, Privatier, Sebenico. — Kreisel, Rm., Bregenz.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Wetter	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7. u. 8. März	7.35.3	735.3	-4.4	W. schwach	bewölkt	0.00
8.2. u. 9. März	735.0	735.0	2.2	W. schwach	heiter	
9. März	735.2	735.2	3.2	W. schwach	heiter	

Morgens bewölkt, tagsüber heiter, mondheile Nacht. — Das Tagesmittel der Temperatur — 1.8°, um 4.1° unter dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky  
Ritter von Wissehrad.

Anlässlich des häufigen Auftretens der Influenza und sonstiger katarrhalischer Erkrankungen machen wir das verehrte Publikum aufmerksam, daß der bestbewährte Hustensaft „Wismar'sche Schneebirnen-Kräuter-Milch“ aus der Apotheke des Franz Wilhelm in Neumarkt, Niederösterreich, sowie aus jeder anderen Apotheke um den Preis von 1 fl. 25 fr. ö. W. zu haben ist.

Zur Ausgabe ist gelangt:  
Band I, II, III, IV und V von  
**Levstikovi zbrani spisi.**

Urédil

Frančišek Leveo.

Levstiks gesammelte Schriften umfassen fünf Bände.

Preis für alle 5 Bände broschiert ö. W. fl. 10.50, in Leinen gebunden fl. 13.50, in Halbfranz fl. 14.50, in Kalbleder, Liebhabereinband, fl. 15.50.

Die Buchhandlung

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg  
in Laibach.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75 000. Preis per Blatt 50 fr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 fr.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung  
in Laibach.

Heinrich Kenda, Laibach  
größtes Lager und Sortiment aller  
**Cravatten-Specialitäten.**  
Fortwährend Cravatten-Neuheiten.

(438) 6



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von

Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

(492) 2

I. ältestes Stellenvermittlungs-Bureau Laibachs  
G. Flux, Rain Nr. 6

sucht: Aeltere gute Pfarrersköchin für Oberkrain, 10 fl. Lohn; Gasthausköchin für Laibach, guter Lohn, sehr gute Behandlung; mehrere einfache und bessere Privatköchinnen, 8 bis 13 fl. Lohn; Hotelstubenmädchen, sehr guter Verdienst, Kindermädchen zu größeren Kindern für hier, 8 fl. Lohn; Postdiener nach Oberkrain, 10 fl. Lohn, alles frei; Kutscher für Fabrik, 28 bis 30 fl. Lohn pro Monat; Kuhnrecht, 8 fl. Lohn, alles frei. — Tüchtiges, 35jähriges Privat-Stubenmädchen mit schönen Jahreszeugnissen, geht auch fort, und sehr nettes, anspruchloses Mädchen für alles werden bestens empfohlen.

(948)

Landestheater in Laibach.

91. Vorst. (70. Vorst. im Abonnement.) Ungerad. Tag.  
Samstag den 9. März  
Auftreten des ersten Operettenors Herrn Edmondo Fabbiani als Gast für diese Saison.  
**Der Ziegenbaron.**  
Große Operette in drei Acten (nach einer Erzählung M. Jókai's) von J. Schnitzer. — Musik von Johann Strauß.  
Anfang halb 8 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

92. Vorst. (71. Vorst. im Abonnement.) Gerader Tag.  
(Die Abonnementskarten sind gegen Anzahlung gültig)  
Sonntag den 10. März  
**Der Probefuß.**  
Große Operette in drei Acten von Hugo Wittmann und Julius Bauer. — Musik von Carl Millöcker.  
Anfang halb 8 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

(93. Vorst. (72. Vorst. im Abonnement.) Ungerad. Tag.  
Montag den 11. März  
**Sie weiß etwas.**

Zahnarzt  
**A. Schweiger**  
ordiniert von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags

im  
**Hôtel „Stadt Wien“**  
II. Stock, Zimmer Nr. 25 und 26.  
An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags. (4833) 18

Neu! Pariser Email-Plombe, der Farbe der Zähne entsprechend, die beste bis jetzt existierende Plombe.

Gebisse, ganze und kleinere Piécen, auch einzelne Zähne in Gold, auch ohne Gaumen, nach neuester Methode. — Für alle Arbeiten wird vollkommene Garantie geleistet.  
Ebenso werden auch Gebisse mit Kautschuk verfertigt sowie einzelne Zähne.

**SARG'S** sanitätsbehördlich geprüftes  
(Attest Wien, 3. Juli 1887)

**KALODONT**

viele **MILLIONEN** male  
erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen,  
(5167) zugleich billigstes 40—14  
Zahnreinigungs- und Erhaltungsmittel.  
— Ueberall zu haben. —

Course an der Wiener Börse vom 8. März 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.		Geld	Bare	Dom Staat zur Zahlung übernommene Eisen-Prior.-Obligationen.		Geld	Bare	Pfundbriefe		Geld	Bare	Bank-Actien		Geld	Bare	Tramway-Ges., Neue Br., Prioritäts-Actien 100 fl.		Geld	Bare
1% Einheitsrente in Noten verp. Mai-November		101.10	101.20	Eisenbahn-Bahn 600 u. 8000 M.		121.10	122.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		123.10	124.10	Anglo-Def. Bank 200 fl. 60 %		168.10	169.10	Tramway-Ges., Neue Br., Prioritäts-Actien 100 fl.		104.10	106.10
1% Silber verp. Februar-August		100.95	101.15	für 200 M. 4 1/2 %		121.10	122.10	in 50 J. 4 1/2 %		123.10	124.10	Bankverein, Wiener, 100 fl.		153.75	154.75	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. April-October		100.95	101.15	Eisenbahn-Bahn, 400 u. 2000 M.		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	200 M. 4 1/2 %		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Eisenbahn-Bahn, 400 u. 2000 M.		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Eisenbahn-Bahn, 400 u. 2000 M.		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Eisenbahn-Bahn, 400 u. 2000 M.		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Eisenbahn-Bahn, 400 u. 2000 M.		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Eisenbahn-Bahn, 400 u. 2000 M.		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Eisenbahn-Bahn, 400 u. 2000 M.		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Eisenbahn-Bahn, 400 u. 2000 M.		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Eisenbahn-Bahn, 400 u. 2000 M.		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Eisenbahn-Bahn, 400 u. 2000 M.		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Eisenbahn-Bahn, 400 u. 2000 M.		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Franz-Joseph-B., Em. 1884, 4 1/2 %		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75
1% Silber verp. 1. Jan. 1900		101.10	101.20	Eisenbahn-Bahn, 400 u. 2000 M.		121.10	122.10	Präm.-Schuld. 3 1/2 %		123.10	124.10	Höchst. allg. St. in 50 J. 4 1/2 %		151.20	152.20	Ang.-galt. Eisenb. 200 fl. Silber		207.75	208.75